

Laibacher Zeitung.

Nr. 198.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dinstag, 1. September

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Director des Staatsgymnasiums in Görz, Franz Schaffenauer, aus Anlaß der Uebernahme desselben in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung vieljähriger Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. den Director des k. k. Gymnasiums in Rudolfswerth, Dr. Johann Zindler, zum Director des Staatsgymnasiums in Görz allergnädigst zu ernennen geruht.
Stremayr m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. August d. J. den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Joseph Doppl zum Director der Staatsrealschule in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht.
Stremayr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Der „Mähr. Corr.“ erfährt aus sicherer Quelle, daß die Nachricht, die Statthalter seien anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Landtage nach Wien berufen, jeder Begründung entbehrt. „Die Entziehung dieses Gerüchtes“, wird schließlich bemerkt, „sei wohl nur auf den Umstand zurückzuführen, daß die während der Abwesenheit des Herrn Ministers des Innern neu ernannten Statthalter bei dessen Rückkunft nach Wien sich demselben vorstellten. Andere dieser Herren, welche der Durchreise von und nach den Bädern Wien berühren, räumen selbstverständlich Anlaß, um bei dieser Gelegenheit dem zurückgekehrten Minister ihre Aufwartung zu machen.“

Die „Bohemia“ erhält in bezug auf die angebotenen Reformen im Militärwesen unterm 28. v. M. nachstehende Correspondenz:

„Das Vertrauen, welches dem Kriegsminister General der Cavalerie, Freiherrn v. Koller, allseitig entgegen gebracht wird, dürfte in nicht geraumer Zeit durch wohlthunende Reformen, welche den allseitig gehegten und gerechtfertigten Wünschen entsprechen, die Weiße erhalten. An dem Pensionsgesetz-Vorschlage sollen nicht zu unterschätzende, dem Zeitgeist und den Zeitverhältnissen entsprechende Aenderungen vorgenommen werden. In bezug auf die nicht minder nöthige Sagerhöhung der Offiziere dürften bald bestimmtere Daten in die Deffentlichkeit dringen; diese Sagerhöhung soll sich nicht allein auf die Subalternoffiziere und Hauptleute erstrecken. Wie man hört, sollen die Hauptleute zweiter Klasse aufgelassen werden, was um so dringender geboten wäre, da man die Hauptleute, welche zu Pferde zu commandieren bereit und fähig sind, beritten machen will. Freilich stehen der Durchführung dieser Maßregel bedeutende Schwierigkeiten, so z. B. die Beschaffung der Stallungen, welche hiebei erforderlich wären, im Wege. Was die heißersehnten Aenderungen im Avancementgesetze anbelangt, so kann mit Bestimmtheit nur behauptet werden, daß es so nicht bleibi; — das muß vorderhand genügen. Durch die Coordinierung des Generalstabes und die wahr-scheinlich schon im November d. J. ins Leben tretende Selbstständigkeit derselben wird den ersten und zweiten Kategorien Gelegenheit zur Vorrückung geboten, ohne den Concretualstatus besonders zu schädigen, wodurch der Unlust vieler Truppenoffiziere der Grund hiezu benommen werden dürfte, welcher Erfolg gewiß nicht zu unterschätzen wäre.“

Wie die „Presse“ hört, ist die Zusammenstellung des Reichsbudgets für das Jahr 1875 bereits vollendet. Da die betreffende Vorlage dem Reichsrathe bei seinem Wiederzusammentritte sofort zugehen soll, so wird Finanzminister Freiherr v. Pretis seine Baderkur nächste Woche unterbrechen und nach Wien zurückkehren, um die Schlussredaction des Budgets vorzunehmen.

Wie czechische Blätter melden, wollen die Alt-czechen die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Prag doch zu einer ebenso taktlosen wie unnützen Demonstration benützen. Kieger und Karlach haben

Adressenformulare verschickt, in welchen der Kaiser um Wiederaufnahme der mit dem September-Rescript inaugurierte Ausgleichspolitik ersucht werden soll. Die Formulare, welche gegenwärtig in den Landgemeinden colportiert werden, sollen später an den Kaiser in die hrad-schiner Hofburg geschickt werden. Die weitere Demonstration hat weiter keine politische Bedeutung. Die staatsrechtliche Frage ist ein für allemal gelöst. Wenn die Alt-czechen das noch nicht wissen, werden sie auch durch das neue Fiasco, das ihnen bevorsteht, schwerlich belehrt werden. Ihre Illusion scheint eben unheilbar.

Zur Action der k. k. Finanzwache.

Aus der vom österreichischen Finanzministerium ausgegebenen Statistik über den Personalstand und die Thätigkeit der k. k. Finanzwache im Jahre 1873 entnehmen wir folgende Daten:

Der effective Stand der Finanzwache war 1873 zwar stärker als im Vorjahre, aber doch geringer als der systemisirte; systemisirt waren 411 Oberbeamte und 6954 Mann, effectiv waren angestellt nur 400 Oberbeamte und 6747 Mann gegen 405 Oberbeamte mit 6612 Mann im Jahre 1872. Die größte Zahl der Finanzwachorgane entfiel, dem Flächenraum, der Bevölkerungsziffer und der Länge der Zolllinie der betreffenden Länder entsprechend, auf Böhmen (113 Beamte und 1565 Mann) und auf Galizien (77 Beamte und 1124 M.); hierauf kam Niederösterreich mit 28 Beamten und 677 Mann.

Aus der Statistik der Veränderungen im Stande der Mannschaft ist hervorzuheben, daß 1873 im ganzen nur 7 Fälle von Entweichung vorkamen gegen 16 derartigen Fällen im Vorjahre. Dagegen fanden 1873 127 strafweise Entlassungen, 1872 nur 114 statt. Auch die Zahl der gestraften Individuen unter der Mannschaft hat beträchtlich zugenommen; dieselbe betrug 1872 898, 1873 dagegen 1025. Die Zahl der von der Finanzwache vorgenommenen Controls-Amtehandlungen ist fast durchwegs beträchtlich gestiegen, dagegen hat jene der entdeckten Uebertretungen und der angehaltenen Gegenstände abgenommen.

Im Jahre 1873 wurden 18,665 Uebertretungen der Zoll- und Monopolvorschriften (1872: 20,357) und 13,408 Uebertretungen der Verzehrungssteuer-Vorschriften (1872: 15,405) entdeckt. Die entdeckten Fälle eigentlichen Schleichhandels betragen 1873 7586 und 1872 7712; die größte Zahl dieser Fälle, nemlich 1919, entfiel auf Böhmen, dann kam das Küstenland mit 1563, Galizien mit 1434, Schlesiens mit 1062 und — in ziemlich starkem Abstände — Tirol mit 588 Fällen. Die meisten Uebertretungen der Zoll- und Monopolvorschriften überhaupt wurden dagegen in Galizien entdeckt, nemlich 5921 Fälle; dann reichten sich 3032 Fälle in Böhmen, 2974 in Tirol, 2062 im Küstenlande u. s. w.

Die Zahl der angehaltenen Zigarren betrug 1874 690,872 Stück, hatte aber 1872 sich gar auf 1,856,618 Stück belaufen. Die meisten dieser Zigarren, 394,468 Stück, wurden in Böhmen, die nächstgrößte Zahl, 144,792 Stück, in Niederösterreich angehalten. Die Menge angehaltenen Tabaks betrug 1873 56,600 Pfund und 1872 64,599 Pfund; die größten Mengen wurden in Tirol (18,541 Pfund) und in Galizien (14,466 Pfund) angehalten. Die Quantität angehaltener Tabakpflanzen hat im Jahre 1873 611,653 Pfund, 1872 722,135 Pfund betragen; für das ganze Quantum kam in Tirol (20,370 Pfund) vor. Mehr als verdoppelt hat sich die Menge des angehaltenen Salzes; dieselbe ist von 102,938 Pfund im Jahre 1872 auf 246,591 Pfund im Jahre 1873 gestiegen; die größte Quantität (172,163 Pfd.) wurde in Böhmen angehalten.

Die meisten Uebertretungen der Verzehrungssteuer-Vorschriften wurden 1873 in Niederösterreich, respective Wien (7110 Fälle) und in Böhmen (2178 Fälle) entdeckt. Angehalten wurden unter anderem 16,331 Eimer Bier (gegen 5522 im Jahre 1872), hiervon 13,999 Eimer in Böhmen. Die entdeckten Uebertretungen des Papier-, Karten- und Zeitungstempels betrafen 1872 666,406, 1873 967,326 Stück, wovon 776,594 Stück auf Wien, 14,390 Stück auf Steiermark und auf die übrigen Länder nur kleine Quantitäten entfielen.

Der gesammte Kostenaufwand für die Finanzwache betrug 1872 3.907,334 fl. und 1873 4.190,027 fl.

Zur spanischen Frage

bemerkt S. Lemoigne im „Journal des Debats“:

„Die Regierung des Marschalls Serrano ist aus einem militärischen Staatsstreich hervorgegangen; es will uns bedünken, daß die Regierung vom 2. Dezember keinen moralischeren Ursprung hatte. Der erste Act der spanischen Regierung nach ihrem Antritte war der, zu erklären, daß sie vor allem den Bürgerkrieg auszuschalten hätte, und daß das Land dann über die ihm zuzugende Regierung befragt werden soll. Unseres Wissens wiederholt auch das Marschall Mac Mahon alle Tage, daß er durch sechs und ein halbes Jahr die Ordnung aufrecht zu erhalten hätte und daß erst nach Ablauf dieser Frist das Land sich selbst wiederergeben sein soll. Was hat denn Europa in Frankreich anerkannt? Nichts anderes als eine thatsächliche Regierung, welche von dem Lande angenommen war, ihre Schulden bezahlte, ihre Verpflichtungen einhielt und mit der man daher regelmäßige Beziehungen anknüpfen konnte. Die Form dieser Regierung genau zu bestimmen, wäre Europa ziemlich schwer gefallen, da sie selbst noch nicht weiß, wie sie eigentlich heißt. Man wird sagen, die Souveränität liege in der Nationalversammlung und das ist richtig, aber nicht aus diesem Grunde ist die französische Regierung anerkannt worden. Die Nationalversammlung wurde aus Noth einberufen, weil der Friedensschluß, die Abtretung zweier Provinzen, das Lösegeld von fünf Milliarden eine nationale Bestätigung und Gewähr erheischten. Von der spanischen Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zu verlangen, daß sie sich von einer Kammer bestätigen lasse, ist ein reiner Spott. Ein Viertel des Landesgebiets unterliegt dem Bürgerkrieg und der Rest dem Belagerungszustand. Es ist jetzt nur für militärische Operationen Platz. Eine strengere Ueberwachung der Küsten und Grenzen von Seite der französischen Regierung wäre von einem viel wirksameren Bestande, als eine platonische Anerkennung. Wenn wir schon seit längerer Zeit von unserer Regierung solche Beweise guten Willens gegen einen befreundeten Nachbarstaat verlangt haben, so geschah es, weil wir immer fürchteten, eine andere Macht könnte uns zuvorkommen und dies ist in der That geschehen. Es wäre unsererseits ebenso kindisch als ungerecht, Spanien für die Theilnahme verantwortlich zu machen, welche ihm die deutsche Regierung bezeigt und die Anerkennung zu verweigern, weil Deutschland sie vorschlägt. Aber wir verkleinern durch unsere Ausflüchte und Zweideutigkeiten jeden Anspruch auf die Dankbarkeit einer Nation, mit der wir gute Beziehungen zu unterhalten stets ein Interesse haben werden. Rußland kann seine Gründe haben, sich mit der Anerkennung nicht zu beikeln; es hat den revolutionären Ursprung nicht gern. Aber darum sollen wir noch nicht allzu rasch in seinem Zaubern ein Zeichen von Erkaltung seiner Beziehungen zu dem neuen deutschen Reiche erblicken. Wir müssen es uns nun einmal gefallen lassen, noch lange für Europa ein Gegenstand des Misstrauens zu sein; die Souveräne, welche in den letzten Jahren zusammengetroffen sind und fast unumschränkt über die ganze bewaffnete Macht des Continents verfügen, werden sich nicht so leicht entzweien, so lange sie noch nicht wissen, auf was unsere inneren Kämpfe schließlich hinauslaufen werden. Wir müssen sorgsam über uns wachen und dürfen nur auf uns zählen.“

Von der brüsseler Conferenz.

(Fortsetzung.)

Ueber die Sitzung vom 13. August bringt die „Republique française“ folgendes Protokoll:

General Palmeria (Portugal) gibt im Namen seiner Regierung eine ähnliche Principienklärung ab, wie vor ihm die Vertreter Belgiens, Spaniens, der Niederlande und der Schweiz, daß nämlich Portugal bei aller Bereitwilligkeit, sich den menschenfreundlichen Zwecken des Congresses anzuschließen, doch keiner Bestimmung beitreten könnte, durch welche es irgendwie in der Vertheidigung seines Gebietes beengt würde. Der Ausschluß ist bei Art. 6 anlangt, welcher also lautet:

„Die Occupationsarmee hat das Recht, von allen Capitalien der Regierung, ihren Waffenvorräthen, Transportmitteln, Magazinen und Proviandten und überhaupt von allem Eigenthum der Regierung, welches für Kriegszwecke dienen kann, Besitz zu nehmen.“

Anmerkungen. Auch das Eisenbahnmateriale, welches Privatgesellschaften gehört, sowie die Waffen- und Schießvorräthe, welche Eigenthum von Privatpersonen sind, dürfen von der Occupationsarmee in Besitz genommen werden.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 31. August.

Oberst Hammer fragt, was unter „Kapitalien der Regierung“ zu verstehen sei. Der Ausschuss schließt sich in diesem Punkte folgender von dem deutschen Vertreter gegebenen Auslegung an: Aus den Staatsklassen darf nur das mit Beschlag belegt werden, was erweislich dem Staate gehört; Eigentum von Privatpersonen und Corporationen, das sich in den Staatsklassen befindet, muß unangetastet bleiben.

Zu der Anmerkung macht Baron Lambertont geltend: Die belgische Waffenfabrikation ist bekanntlich sehr bedeutend und nach den Landesgesetzen darf niemand seines Eigentums beraubt werden, ohne von der Regierung eine Entschädigung zu erhalten. Demnach könnte der Artikel die belgische Regierung einer ungeheuren Ersatzpflicht aussetzen. Redner bittet daher, die Frage nicht ohne reifliche Durchberathung zu entscheiden. Nach langer Debatte kommt man vorläufig über folgende Fassung überein:

Anmerkung. Das Material der Eisenbahnen, die Landtelegraphen, die Dampf- und sonstigen Schiffe, außer den von dem Seerecht vorgeesehenen Fällen, desgleichen die Waffen- und Schießvorräthe aller Art, auch wenn sich Privatgesellschaften oder Privatpersonen gehören, sind für Kriegsmittel anzusehen, die nicht in den Händen des Feindes gelassen werden können. Das Material der Eisenbahnen und Landtelegraphen, sowie die Dampf- und sonstigen Schiffe werden später zurückgegeben und die Entschädigungen in dem Friedensschluß geregelt.

Art. 7 und 8 werden in folgender Fassung angenommen: „Der occupierende Staat betrachtet sich nur als Verwalter und Nutznießer für die in dem besetzten Lande gelegenen öffentlichen Gebäude, Waldungen und Domänen. Die Güter der Kirchen, Gemeinden, Wohlthätigkeits-, Kunst- und Unterrichtsanstalten, wenn die Besetzer auch dem Staate gehörten, werden als Privateigentum behandelt.“

Ehe man zu dem nächsten Kapitel übergeht, beantragt der General Voigts-Rheeg, man solle erklären, daß Civilverträge, welche zwischen den Behörden der occupierenden oder der occupierten Macht und Privatpersonen, oder zwischen den Behörden unter einander abgeschlossen worden sind, in Gültigkeit bleiben, wenn die Occupation unterbrochen wird oder ganz aufhört.

Herr von Lansberge (Holland) hält es für bedenklich, daß der Congreß sich auf Fragen des Civilrechtes einlasse.

General Arnandeaun kann den praktischen Zweck des Antrages nicht absehen.

Baron Jomini hält es doch für nützlich, das Princip aufzustellen.

Der Ausschuss nimmt einen Antrag von Voigts-Rheeg in folgender Form an: „Mit dem Aufhören der Occupation tritt die ursprüngliche Regierung wieder in ihre Rechte und Prärogativen. Die während der Dauer und infolge der Occupation geschlossenen bürgerlichen Verträge verlieren durch die bloße Thatsache der Unterbrechung oder des Aufhörens der Occupation noch nicht ihre rechtsverbindliche Kraft. Die Regierungen werden nach Maßgabe der Gesetze und Gewohnheiten des Landes darauf hinwirken, daß den Berechtigten durch die competenten Gerichte zu dem Ihrigen verholten werde.“

(Fortsetzung folgt.)

„M. Polit.“ meldet: Der ungarische Finanzminister verwendet alle Zeit, welche ihm die Führung der laufenden Geschäfte übrig läßt, auf die Vorbereitung der Gesetzentwürfe und Vorlagen, welche er in der nächsten Herbstsession vor den Reichstag zu bringen gedenkt. Die finanziellen Gesetzentwürfe, welche der Minister bei der Uebernahme seines Portefeuilles vorband, waren sammt und sonders kaum über das Stadium einfacher Skizzen hinaus gediehen. Außer der endgiltigen Redaction ist hier insbesondere die Frage von Wichtigkeit, in welcher Reihenfolge diese Gesetze ins Leben gerufen werden sollen, damit der Fortgang der Finanzadministration nicht gehemmt und der erwartete Erfolg nicht vereitelt werde. Von nicht geringer Bedeutung ist ferner die Feststellung des Besteuerungsschlüssels auf Grund des gegenwärtigen Steuersystems, damit auf diese Weise das Einkommen möglichst genau veranschlagt werden könne, welches unter der Wirksamkeit der neuen Steuergesetze zu gewärtigen ist. Die Legislative hat bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, sich mit umfassenderen finanziellen und Steuerreformen zu beschäftigen; aus diesem Grunde müssen auch alle jene Daten sorgfältig gesammelt werden, welche in dieser Richtung zur Orientierung dienen können. Die unvergleichliche Thätigkeit und Ausdauer des Finanzministers bietet volle Garantie dafür, daß seine Vorschläge in jeder Hinsicht vollkommen und den Verhältnissen entsprechend sein werden.

Ämtliche Erhebungen ergaben die Richtigkeit der Angaben über Grenzverletzungen durch Rumänien. Der „Pester Lloyd“ berichtet, das Ministerium des Aeußern habe bereits eine nachdrücklichste Reclamation an die fürstlich rumänische Regierung erlassen wegen voller Genugthuung und Entschädigung, strenger Ahndung der Schuldtragenden und wegen Erlassung von Verordnungen, welche eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich machen.

Wie die „D. R. C.“ erfährt, wird auf das neu zu begründende deutsche Reichs-Justizamt schon bei Ausstellung des nächsten Budgets Rücksicht genommen werden. Diese Etatsarbeiten haben übrigens bereits begonnen. Die neue Reichsbehörde würde in dieselbe Kategorie von Verwaltungsbehörden zu treten haben, zu der das im vorigen Jahre begründete Reichs-Eisenbahnamt gerechnet werden muß; sie würde ein Centralpunkt für die Justizangelegenheiten des Reiches werden, ohne jedoch die gleiche Selbstständigkeit zu besitzen, welche den Ministerien eingeräumt wird und wie sie z. B. bei den Reichsbehörden die Reichs-Marineverwaltung besitzt. Dem neuen Reichs-Justizamt wird ein Präsident vorstehen, seine Arbeiten werden, wie die des Reichs-Eisenbahnamtes dem Reichs-Kanzleramt überwiesen, welchem der Charakter einer obersten Reichsbehörde, die über alle subordinierten Behörden gesetzt ist, erhalten bleiben soll. Dies ist der Plan, wie er für die Bildung dieses neuen Reichsamtes in Aussicht genommen ist.

Für die nächste Session des preussischen Landtages steht die Vorlage eines Gesetzes über die Bildung von Provinzialfonds für alle Provinzen außer allem Zweifel. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, wird eine der wichtigeren Bestimmungen dieses Gesetzes darin bestehen, daß den Provinzialverbänden fortan die gesammte Verwaltung und Unterhaltung des Chaussee-Bau-

wesens übertragen und ihnen dem zufolge die für diese Zwecke erforderlichen Mittel überwiesen werden sollen.

Die Carlisten machten einen heftigen Angriff auf Puycerda. Die Belagerten verteidigten sich hartnäckig. Mitten im Feuer gingen Frauen zu den Mauerbrechen und füllten diese mit Erdsäcken aus. — Eine Depesche von carlistischer Seite von Bayonne, 28. v., meldet, daß die Carlisten Haro, Calahorra und Alcocer genommen und die Garnisonen zu Gefangenen gemacht haben. Don Alphons ist in Alcaniz eingezogen.

Ueber die Wasserabnahme in den Quellen, Flüssen und Strömen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die versumpfte Ebene des Pauluns bei Marseille, welche durch Kanäle nicht zu entwässern war, wurde vom Könige René durch die Anlage solcher Senkgruben trocken gelegt. Wenn man in einer Tiefe von 4 bis 6 Meter keine absorbierende Erdschicht findet, so muß man bis zu einer solchen Schicht ein Bohrloch machen. Musot hat bei Paris mehrere solche absorbierende artesischen Brunnen bis auf 81 Meter Tiefe mit einem Durchmesser von 0.15 Meter gebohrt, welche per Stunde 100 Kubikmeter Flüssigkeit absorbieren.

Diese Senkgruben und die absorbierenden artesischen Brunnen haben noch den großen Vortheil, daß durch dieselben die unterirdischen Schichten mit Wasser gespeist werden, welches in entfernteren Gegenden die bestehenden Quellen verstärkt oder neue Quellen erzeugt.

9. Auf ausgedehnten Thalflächen ist nach dem Vorschlage von Dumas ein ganzes System von unterirdischen Gräben von 0.5 Meter Breite und Tiefe anzulegen, welche von oben mit Steinplatten, Kies und Erde zu überdecken sind. Durch diese Filter und Saugkanäle wird die baldige Einsickerung der Regenwässer in die oberen Erdschichten wesentlich gefördert.

Durch die vorstehend beantragten Maßnahmen sollen die in einem Stromgebiete während starker Regengüsse fallenden Wasser so viel und so lange als möglich auf dem Terrain zurückgehalten, hierdurch ein großer Theil derselben theils zur Versickerung in die unteren Erdschichten, theils wieder zur Verdunstung gebracht und erst der Rest dieser Wasser, nachdem selbe zur Bewässerung und Cultivierung trockener oder steriler Ländereien benützt worden sind, nach und nach in die Bäche, Flüsse und Ströme abgelassen werden.

10. Da jedoch ungeachtet der vorerwähnten Maßnahmen zur Zeit andauernder starker Regengüsse noch immer bedeutende Wasserquantitäten in die Bäche, Flüsse und Ströme abfließen, über die Ufer treten und verheerende Ueberschwemmungen erzeugen können, so ist auch eine entsprechende Regulierung dieser Wasserläufe und insbesondere die Concentrierung und Einschränkung ihrer Bette auf die Normalbreite unerläßlich nothwendig, indem hierdurch das Bett der Flüsse vertieft, die Abflusgeschwindigkeit vermehrt, der Wasserspiegel derselben gesenkt und auf diese Art die früher bestandene Ueberschwemmungsgefahr in den meisten Fällen beseitigt wird. In dieser Beziehung gibt uns die seit dem Jahre 1817 zwischen Hünningen und Mannheim rationell durchgeführte Regulierung, resp. Kanalisierung des Rheinstromes ein glänzendes, aufmunterndes Beispiel, indem hierdurch in vielen Strecken der Wasserspiegel des Stromes bei mittlerem Stande sich um circa 5 bis 7 Fuß gesenkt hat und die Anschwellungen der Hochwässer um circa

Seuilleton.

Die Schauspieler.

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

Rosa hoffte von einem Tage zu dem andern, daß der Marchese bei ihr erscheinen werde, noch mehr aber Paolo, welcher sich das Außenbleiben desselben gar nicht zu erklären wußte. Aber der Marchese kam nicht und erschien auch im Theater nicht wieder. Paolo, welcher ihn aufsuchte, um mit ihm zu sprechen, fand ihn nie zu Hause und zu der Ferrari hinaus zu gehen, wagte er nicht, um sich bei Rosa nicht zu verrathen. Er glaubte aber doch, es gehöre mit zu einem berechneten Spiele Astolfis, der jedoch die Wahrheit etwas zu weit trieb.

Rosa gewann es endlich über sich, Paolo einen halben Wink zu geben, den Marchese zu fragen, warum er sie nicht besuche. Paolo fühlte sehr wohl, daß mit diesem halben Wink alles gewonnen sei.

Rosa hatte sich unter der Hand um das Verhältnis des Fremden und der Ferrari erkundigt und erfahren, was die Stadt darüber spreche. Man trug sich nemlich im Publicum mit dem Gerüde, der Fremde sei ein sehr reicher Lord, ein Sonderling, der nie ein Zimmer auf die Straße, sondern stets in die Höfe bewohne, seinen prächtigen und bequemen Reisewagen sammt seiner Dienerschaft vor sich herfahren lasse und zu Fuße nachwandere. Er mache der Ferrari die Cour und werde sie nächstens heiraten. Er habe geschworen, nur diejenige, welche die schönste Stimme habe, solle seine Frau werden, da er selbst sehr musikalisch sei. Er mache daher eine

Ausnahme von den Ehecandidaten, welche verlangen, ihre Frau solle im Hause gar keine Stimme haben.

Rosa lächelte zu diesem Gerüchte. Sie wußte sehr wohl, daß sie in dieser Verhandlung auch eine Stimme habe und zwar eine gültige.

Paolo eilte mit der frohen Nachricht zu dem Marchese, um ihm zu berichten, daß die Wirkungen ihrer klugen Berechnung sich zeigten und Rosa seine Gleichgültigkeit zu fühlen beginne und davon gekränkt sei. Er fand die ganze Dienerschaft in geschäftiger Bewegung und konnte nur so viel erfahren, daß der Marchese vor einer Stunde zu Hause gewesen, sehr fröhlich erschienen und befohlen habe, alles so in Bereitschaft zu halten, daß er jede Stunde abreisen könne. Wohin, habe er zwar nicht bestimmt erklärt, aber sie vermuthen, er lehre auf seine Güter in Italien zurück.

Paolo erstaunte. Er konnte sich den Beweggrund dieses Entschlusses nicht erklären. Oder wußte der Marchese bereits, daß Rosa wankt? Wollte er den Moment, wo sie sich für ihn erklärte, schnell benützen und mit ihr zurück nach Italien reisen?

Er erzählte Rosa, was er erfahren. Diese aber kam dem wahren Grunde näher auf die Spur. Sie erkannte, daß der Marchese für sie verloren sei, wenn es ihr nicht gelänge, ihn in ihre Nähe zu locken und durch ihre Persönlichkeit auf ihn zu wirken. Sie fühlte, daß in dieser Ferrari ihr eine mächtige Feindin erstanden sei und wollte um keinen Preis ihr den Sieg über einen Mann gönnen, der seit Jahren in ihren Fesseln lag. Erst jetzt, wo Glaube an einen möglichen Verlust des Marchese eintrat, erkannte sie alle die Vortheile, die aus dem Verhältnisse für sie erwachsen konnten. Sie mußte das Aeußerste wagen und entschloß sich dazu. Sie schrieb an Astolfi. Noch vor kurzem hätte sie diesen Schritt

für unmöglich gehalten, aber sie sah die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung ein.

Sie sprach in diesem Briefe den Wunsch aus, ihn bei sich zu sehen, — Erinnerungen an eine schöne Vergangenheit dämmerten in ihrem Briefe auf — eine gewisse Sehnsucht — ein halb ausgesprochenes Bekenntniß, eine Reue — ein Erkenntniß ihres Unrechts, den treuesten Freund ihrer Jugend gekränkt zu haben. — Sie wollte durch diesen Brief ihn vor der Hand nur aus der gefährlichen Nähe der Ferrari bringen und Zeit gewinnen, wieder selbständig zu handeln. Sie hatte in dem Briefe geschrieben, daß sie diesen Abend erwarte ihn zu sehen und sich auf den Augenblick des Wiedersehens herzlich freue.

Nun galt es, den Marchese durch alles das wieder zu betäuben und zu fesseln, was er liebenswürdig an ihr fand. Sie dachte darüber nach, in welchem Anzuge er sie immer am liebsten gesehen, welche Lieder er am liebsten von ihr gehört und nahm sich vor, alle ihre Feinheiten, ihren Humor leuchten und nur hie und da eine gewisse Wehmuth, eine leise Beschämung über ihr früheres Benehmen gegen ihn, in ihrem Wesen durchschimmern zu lassen.

Rosa lag auf einem Sopha nachlässig hingeworfen, die blonde Lockenfülle um das Haupt schwimmend, durch die Hoffnung des Triumphes freudig verklärt, in dem blendend weißen Arme eine Gitarre haltend, über deren Saiten die rosigten Finger zuweilen hindebten, die süßen Phantastien Rosas mit weichen Accorden begleitend. Ein zartes Dämmerlicht schwamm durch die Seidengardinen der Fenster und eine Lampe warf durch ihr Milchglas einen matten Strahl auf die reizende Gestalt des Mädchens. Um die Lippen spielte ein anmuthiges Lächeln, nur zuweilen bligte in dem schwachtenden, blauen Auge

jenen Fällen, in welchen es sich um die Ermittlung des Nebeneinkommens eines solchen Patentalinvaliden handelt, die besagte Zulage nicht mit einzurechnen.

(Beschäftigung der Häftlinge.) Sämtliche k. k. Gerichte haben die Pflicht, alljährlich Berichte an die vorgesetzten Oberlandesgerichte über den Ertrag der Beschäftigung der bei denselben detinirten Häftlinge und über die erzielten Unterrichtserfolge zu erstatten, welche Berichte von den Oberlandesgerichten gesammelt und dem k. k. Justizministerium vorgelegt werden.

(Strafausschubgesuche.) Die grazer „Tagespost“ schreibt: „Durch die Berichte der Oberstaatsanwaltschaften ist das Justizministerium in die Kenntnis gelangt, daß die Strafausschubgesuche bei den einzelnen Gerichten einer verschiedenen Behandlung unterzogen wurden.“

(Gestohlen wurden.) Der Frau Schwingshadel in Laibach Leibkleidung und Barschaft; dem Franz Andolsek in Großpölland, Bezirk Reifnitz, 7 Rindshäute, 2 Stück Leder, 1 Pistole; dem Niko Jaklevitsch in Krassnic, Bezirk Mütling, eine dunkle Brieftasche mit 300 fl. Barschaft; dem Anion Jernejic in Mounitz, Bezirk Laibach, Leibkleidung im Werthe von 24 fl. und 2 fl. 85 kr. Barschaft; aus dem Gartenalon des Kosler'schen Bräuhäuses in Schischla: Springbrunn-Apparate, 1 Portemonnaie, Schnupftücher (mit M. S. gemerkt), Leibkleidung; aus dem dortigen Bräuhausgarten Tischwäsche mit T. J. gemerkt und Schafwollstoffe; dem Josef Marn in Sirmanski hrib, Bezirk Littai, Leibkleidung, Leinwand, Hosen u. s. w.

(Unterkrainerbahn.) Die krainische Handels- und Gewerbekammer wurde von der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen eingeladen, sofort sämtliche auf die Unterkrainerbahn Bezug nehmende Daten einzusenden.

(Von der Kronprinz-Rudolfbahn.) Aus dem Betriebsberichte pro Juli entnehmen wir folgendes: Die Stockung im Frachtenverkehre, namentlich in den der Eisenindustrie angehörigen Artikeln, hält noch fortwährend an, wie dies beispielsweise daraus entnommen werden kann, daß in der Station Eisenerz im Juli d. J. um 100,000 Zentner weniger Erze ausgegeben wurden, als in demselben Monate des Vorjahres, während andere Verkehrsrelationen dieser Branche nur durch temporäre Ausnahmestafeln in der alten Höhe aufrecht erhalten werden konnten.

Frachtenverkehre nur durch sorgfältige Pflege des Verkehrs auf der längeren Linie und Heranziehung der der Transportsphäre dieser Bahn erreichbaren Transit-Relationen auf jene Höhe gebracht werden, welche mindestens die Mindereinnahmen der Vormonate compensiert.

Original-Correspondenz.

N. Bischoflack, 31. August. Die Saison der heurigen Sommerfrische brachte uns eine große Anzahl fremder Gäste aus Laibach, Unterkrain, Triest, Fiume, Kroatien und anderen Orten; es mögen deren mehr als 100 Personen aus allen Gesellschaftskreisen gewesen sein.

Herzlichen Dank

allen p. t. Herren Regelschiebern, die durch ihre so über jede Erwartung rege Theilnehmung am Bestschieden zur Erzielung des nachverzeichneten reichen Ertragnisses das Ihre beitrugen.

Die Gesamteinnahmen betragen fl. 758.80 die Unkosten, bedeutend ermäßigt durch die Güte des Herrn Ferling, fl. 249.30 somit Reinertrag fl. 509.50

welche bedeutende Summe unserem Kranken- und Invalidenfonde zugeführt wurde. Nochmals herzlichsten Dank allen Wohlthätern! Laibach, am 1. September 1874.

Für die Buchdrucker Laibachs: Im Namen des Comités: B. Arselin.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Posen, 31. August. Der regierungsfreundliche neue Probst von Kionz wurde gestern bei Abhaltung des ersten Gottesdienstes von einem in die Kirche eingedrungenen aufgeregten Volkshaufen insultiert.

Börsebericht. Wien, 29. August.

Table with columns for various financial instruments like Renten, Silberrente, and Aktien von Banken, listing prices in Gold and Bare.

Wiewohl von auswärtigen Plätzen günstige Meldungen vorlagen, fühlte sich doch die Speculation nicht zu umfassender Thätigkeit angeregt.

Table listing various railway and bank shares such as Rudolf's-Bahn, Staatsbahn, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Table titled 'Telegraphischer Wechselkurs vom 31. August' showing exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1866 und der kais. Verordnung v. 13. Mai 1873.)

Angekommene Fremde.

Am 31. August. Hotel Stadt Wien. Weißlich, Neuburger und Löwenberg, Reisende; Buchtel und Meisel, Wien.

Lottoziehung vom 29. August. Triest: 31 55 23 15 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for weather observations including temperature, wind, and humidity for the month of August.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnehmung anlässlich des Todes unseres geliebten Sohnes Moriz Habberger.

Table listing exchange rates and prices for various locations like Augsburg, Frankfurt, and Paris, including a section for 'Geldsorten'.